



Rathaus Umschau

Montag, 26. November 2012

Ausgabe 225

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	3
› Ziel erreicht: Über 12.000 LiMux-Arbeitsplätze in Betrieb	3
› 25 Jahre Täter-Opfer-Ausgleich im Jugendstrafrecht	4
› Projektstage für Jugendliche aus dem Hasenberg	6
› Fotokalender dokumentiert Leben im Regenwald	6
› Weihnachtsmarkt im Kreisverwaltungsreferat	7
› Vortrag über Fallstricke in privaten Bau- und Werkverträgen	8
› Ausstellung „Zwischen Biedermeier und Gründerzeit“	8
› Reihe „Jahrhundertbriefe“: Werner und Elisabeth Heisenberg	9
› Traumstadt Neapel: Filmreihe im Filmmuseum	9
Antworten auf Stadtratsanfragen	11
› Städtebaulichen Wettbewerb für das Osram-Gelände durchführen	11
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	13

Terminhinweise

Wiederholung

Dienstag, 27. November, 10.30 Uhr,

Filmtheater Sendlinger Tor, Sendlinger-Tor-Platz 11

„100 Prozent Einsatz: Damit München als erste Millionenstadt Deutschlands die Vorgaben des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes erfüllt“ – so lautet das Motto der Pressekonferenz des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM) in der Axel Markwardt, Kommunalreferent der Landeshauptstadt München und Erster Werkleiter des AWM, und Helmut Schmidt, Zweiter Werkleiter des AWM, die Folgen des Wandels der Abfallhin zur Kreislaufwirtschaft erläutern und erstmals das neue Erscheinungsbild des AWM in der Öffentlichkeit präsentieren. Neben einem neuen Logo, dem neuen Claim, neuen Fahrzeugplakaten und weiteren öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wird erstmals der neue Kinospot des AWM gezeigt.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Donnerstag, 29. November, 11 Uhr,

Städtische Carl-von-Linde-Realschule, Ridlerstraße 26

Stadtschulrat Rainer Schewpe stellt in einem Pressegespräch die mit der Einführung des Münchner Logbuchs verbundenen Ziele und Inhalte vor. Zudem werden Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen mit dem Münchner Logbuch berichten.

Die Städtische Carl-von-Linde-Realschule ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: S-Bahn 7, 27 und U-Bahn 4, 5 Haltestelle Heimeranplatz sowie Metrobus 53, Haltestelle Schwanthalerhöhe.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Achtung Redaktionen: Vorherige Anmeldungen per E-Mail an sag.rbs@muenchen.de.

Donnerstag, 29. November, 19 Uhr,

Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1

Zur Eröffnung der Ausstellung „Zwischen Biedermeier und Gründerzeit. Deutschland in frühen Photographien 1840 - 1890 aus der Sammlung Siebert“ sprechen Stadtrat Michael Leonhart (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters, Dr. Isabella Fehle (Direktorin des Münchner Stadtmuseums) und Dr. Ulrich Pohlmann (Leiter der Sammlung Fotografie).

Achtung Redaktionen: Pressevorbesichtigung am Donnerstag, 29. November, um 11 Uhr

(Siehe auch unter Meldungen)



**Freitag, 30. November, 11 Uhr,
Ziemann's Kochschule, Zweigstraße 10**

Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt, stellt gemeinsam mit Stephanie Weigel, Projektleitung „Bio für Kinder“ und Leiterin der Tollwood-Umweltabteilung, die aktuellen Ergebnisse und die weitere Zukunft der 2006 gestarteten Gemeinschaftsinitiative „Bio für Kinder“ von Tollwood und des Referats für Gesundheit und Umwelt vor. „Bio für Kinder“ unterstützt Schulen und Kindertageseinrichtungen, ihre Verpflegung auf Bio-Produkte umzustellen. Über die Bedeutung der gesunden Ernährung für Leben und Lernen von Kindern spricht Diplom-Ökotrophologin Agnes Streber. Jugendliche der Rudolf-Steiner-Schule werden unter Anleitung von Carola Petrone, die ein Bio-Catering-Unternehmen führt, Bio-Häppchen zubereiten.

Bürgerangelegenheiten

**Montag, 3. Dezember, 19 Uhr,
Sitzungssaal des Sozialbürgerhauses Sendling, Meindlstraße 14
(barrierefrei)**

Sitzung des Bezirksausschusses 6 (Sendling).

**Montag, 3. Dezember, 18 Uhr,
Gaststätte „Taxisgarten“, Saal, Taxisstraße 12 (barrierefrei)**

Einwohnerversammlung für den Stadtbezirk 9 (Neuhausen - Nymphenburg) zum Thema: Zukunft Erholungsgelände in der Taxisstraße.

Meldungen

Ziel erreicht: Über 12.000 LiMux-Arbeitsplätze in Betrieb

(26.11.2012) Gemeinsam mit jedem der 21 städtischen IT-Bereiche und dem internen IT-Dienstleister it@M ist das entscheidende Ziel auf dem Weg zu einem unabhängigen und offenen PC-Arbeitsplatz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeshauptstadt München erreicht: Heute arbeiten über 12.000 städtische PC-Arbeitsplätze mit dem offenen PC-Arbeitsplatzsystem LiMux und 15.000 Arbeitsplätze mit OpenOffice.org sowie dem eigens entwickelten Vorlagensystem WollMux.

Bürgermeisterin Christine Strobl, die Auftraggeberin des Projekts: „Ich freue mich über diese großartige Gesamtleistung der Referate gemeinsam mit dem internen IT-Dienstleister, denen es gelungen ist, das ambitionierte Ziel, bis Jahresende mindestens 12.000 Open Source basierte PC-Arbeitsplätze zu schaffen, sogar vorzeitig zu erreichen.“ Die Bürgermeisterin ist überzeugt, dass mit dem LiMux-Arbeitsplatz und auch durch die Weitergabe der Ergebnisse und Lösungen an die Allgemeinheit „ein konsequenter Schritt zu mehr Offenheit und Unabhängigkeit von einzelnen Softwareherstellern“ gelungen ist.

Nicht nur klassische Büroarbeitsplätze wurden umgestellt, sondern auch eine Vielfalt an unterschiedlichen Arbeitsplätzen einer Kommunalverwaltung. Beispiele hierfür sind u.a. die stark frequentierten Services des Sozialreferates, der Verleih der städtischen Bibliotheken, das Wiesn-Büro und die Verwaltung der Branddirektion.

Und die IT-Evolution (vergleiche www.muenchen.de/limux) geht noch weiter, auch, wenn die Zielmarke bereits überschritten ist.

Die Umstellphase mit ihren großen Umwälzungen ist beendet und nun heißt es, das, was im Projektumfeld entstanden ist, in den Routinebetrieb zu überführen. Danach wird das Projekt LiMux im Herbst 2013 abgeschlossen. Doch der LiMux Arbeitsplatz bleibt der Standard-Büroarbeitsplatz der Landeshauptstadt. Er wird weiterhin sukzessive optimiert und es werden aktuelle Versionen entwickelt.

Jeder Meilenstein des in der öffentlichen Verwaltung einzigartigen IT-Migrationsprojekts LiMux wurde von anderen Kommunen und Ländern mit Interesse verfolgt. Deshalb steht München als Ansprechpartner für andere Städte weiterhin zur Verfügung und wird auch künftig in der „Open Source“-Community aktiv sein und Wissens- und Erfahrungsaustausch betreiben.

25 Jahre Täter-Opfer-Ausgleich im Jugendstrafrecht

(26.11.2012) Anlässlich von 25 Jahren Täter-Opfer-Ausgleich im Jugendstrafrecht in München hat im Multifunktionssaal des Kreisverwaltungsreferates eine Festveranstaltung des Stadtjugendamtes in Zusammenarbeit mit dem Träger Brücke e.V. stattgefunden. Der Täter-Opfer-Ausgleich ist eine Form der außergerichtlichen Streitbeilegung unter Anleitung eines oder mehrerer Mediatoren und Mediatorinnen. Er beruht auf der Annahme, dass es Konfliktlösungen gibt, die für alle Beteiligten konstruktiv sind („win/win-Lösung“). Ziel ist es, die Parteien zu stärken.

1987 wurde das Projekt „Ausgleich“ als Kooperationsmodell zwischen der Jugendgerichtshilfe des Stadtjugendamtes München und der „Brücke

München“ auf Initiative des damaligen Oberstaatsanwaltes der Jugendabteilung am Landgericht München I, Nikolaus Görlach, ins Leben gerufen. Der Täter-Opfer-Ausgleich ermöglicht im gemeinsamen Klärungs- und Lösungsprozess sowohl den Geschädigten als auch den Beschuldigten die Erfahrung eigenverantwortlicher und konstruktiver Konfliktlösung. Dies trägt zu einer gegenseitig wertschätzenden Haltung der Beteiligten bei. Die Geschädigten erleben sich in diesem Verfahren als aktiv handelnde Personen, die auch Erwartungen hinsichtlich der Wiedergutmachung einbringen sowie eigenes Täterleben äußern können. Die Position der Ohnmacht „ausschließlich Opfer zu sein“ wird dadurch überwunden. Dies beinhaltet, berechnete Forderungen zu formulieren, zu verhandeln und einen Verhandlungserfolg auf Augenhöhe zu verbuchen.

Die Beschuldigten haben wiederum die Chance, ihr Handeln nochmals zu reflektieren und die Verantwortung hierfür zu übernehmen. Es entsteht ein Dialog über Möglichkeiten der Wiedergutmachung und schließlich erfolgt ein Tatausgleich. Diese Tatauseinandersetzung in einem mediativen Rahmen und der Ausgleich von Tatfolgen fördert Verantwortungsübernahme und Antizipationsfähigkeit in Bezug auf die Konsequenzen eigener Handlungen für sich und andere. Die Entwicklung dieser Schlüsselkompetenzen stellt eine wichtige Weichenstellung für junge Menschen auf ihrem Weg in ein verantwortungsvolles Erwachsenenleben dar.

Jährlich werden bis zu 300 Fälle von den Mediatoren und Mediatorinnen bearbeitet. Wie in den vorangegangenen Jahren konnten auch in diesem Jahr mehr als zwei Drittel der Fälle zu einem für alle Beteiligten positiven Abschluss geführt werden.

Laut Paragraph 155 a Strafprozessordnung sind Staatsanwälte und Richter dazu angehalten, in jeder Phase eines Strafverfahrens die Möglichkeit eines Täter-Opfer-Ausgleichs zu prüfen. Ein durch die Staatsanwaltschaft oder die Beteiligten vor Anklageerhebung angeregter Täter-Opfer-Ausgleich kann bei erfolgreicher Durchführung zu einer Einstellung des Verfahrens durch die Staatsanwaltschaft führen (Paragraph 45 II Jugendgerichtsgesetz). Nach bereits erfolgter Anklageerhebung ist die Verfahrenseinstellung aufgrund eines positiv abgeschlossenen Ausgleichs durch den Richter möglich (Paragraph 47 I Nr. 2 JGG), oder der Ausgleich kann als strafmildernd berücksichtigt werden.

Durch die Aushandlung zivilrechtlicher Ansprüche im Rahmen einer Mediation bleibt den Beteiligten ein zivilrechtliches Verfahren erspart, das ebenfalls mit Kosten und viel zeitlichem Aufwand und emotionaler Belastung verbunden wäre. Gelingt eine Aussöhnung, so trägt dies zur Wiederherstellung eines friedlichen Zusammenlebens bei. Insbesondere an Orten, an denen sich Menschen immer wieder begegnen (zum Beispiel in der Schule), ist dies bedeutsam.

Projekttag für Jugendliche aus dem Hasenberg

(26.11.2012) Im Rahmen eines zweitägigen Projekts haben sich Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis dreizehn Jahren mit Themen wie Ausgrenzung, Vielfalt und Toleranz auseinandergesetzt und sich dabei zugleich der Geschichte des Nationalsozialismus genähert. Das NS-Dokumentationszentrum München, die Einrichtung Lichtblick Hasenberg sowie das Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) haben die Projekttag gemeinsam konzipiert und sie nun erstmals durchgeführt. Die Kinder und Jugendlichen, die teilgenommen haben, wachsen in sozial schwierigen und bildungsfernen Verhältnissen auf. Viele von ihnen stammen aus Familien mit Migrationshintergrund, in denen wenig Deutsch gesprochen wird. Bei der Planung und Durchführung der Workshops war es deshalb besonders wichtig, auf ihre Lebensumstände einzugehen.

Die Herausforderung war es, einen geeigneten Zugang zu finden, um der Zielgruppe den Einstieg in die Beschäftigung mit der Geschichte des Nationalsozialismus zu ermöglichen. Für das Projekt konnte der Holocaust-Überlebende Ernst Grube gewonnen werden, der sich seit vielen Jahren aktiv gegen rechtsradikale Tendenzen und für demokratische Grundwerte einsetzt. Offen und unvoreingenommen ging er auf die Fragen der Kinder und Jugendlichen ein, die bedingt durch ihr Alter und ihre Herkunft nur sehr wenig über die Geschichte wissen. Weitere inhaltliche und praktische Unterstützung erhielt das Projekt von Silvia Simbeck (CAP). Die Trainerin für Demokratiebildung und interkulturelles Lernen half den Kindern und Jugendlichen, sich den Themen Vielfalt und Toleranz auf spielerische, unbefangene Weise zu nähern. So hat ein Teil der Kinder ein Plakat erstellt, mit dessen Hilfe Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der Gruppe gesammelt und besprochen wurden.

Für das NS-Dokumentationszentrum bot sich durch das Projekt die Chance, gemeinsam mit Kooperationspartnern geeignete Zugänge für schwer erreichbare Zielgruppen zu finden und zu erproben. Die Zusammenarbeit soll künftig fortgeführt werden, auch um für diese Zielgruppen ein Bildungsangebot im NS-Dokumentationszentrum zu entwickeln.

Kontakt: Anke Hoffsten, NS-Dokumentationszentrum München,
anke.hoffsten@muenchen.de.

Fotokalender dokumentiert Leben im Regenwald

(26.11.2012) Eine Vielfalt an Aufnahmen von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen zeigt der Fotokalender 2013 „Regenwald – Klimapartnerschaft München – Asháninka“. Der Kalender ist ab sofort für 10 Euro plus Versand erhältlich. Der Erlös kommt dem Erhalt des amazonischen Regenwaldes

zugute. 13 Motive (mit Cover, DIN A3, Querformat) geben einen Einblick in das Leben und in die Natur im peruanischen Regenwald. Fotografiert wurden sie von Besucherinnen und Besuchern aus München.

Im Mittelpunkt der Kooperation Münchens mit dem peruanischen Volk der Asháninka steht der gemeinsame Wille zum Klimaschutz. Denn noch gibt es sie, die Regionen mit intaktem Regenwald und einer Fülle an Flora und Fauna, die ihresgleichen suchen. Doch viele meist von Großgrundbesitzern erworbene Gebiete sind bereits abgeholzt. Der Erlös des Kalenders 2012 fließt unter anderem in den Erwerb kollektiver Landtitel, um dem illegalen Holzeinschlag Grenzen zu setzen. Auch der Erlös aus dem Verkauf des neuen Kalenders 2013 wird den Asháninka zugute kommen.

Im Rahmen der Partnerschaft besuchen auch Delegierte Münchner Schulen und Kindertagesstätten und berichten vom Leben im Regenwald. Die seit 1997 währende gleichberechtigte Projektpartnerschaft zwischen München und den Asháninka hat ihren Ursprung in der Mitgliedschaft Münchens im Europäischen Klima-Bündnis, einem Zusammenschluss von mehr als 1.600 europäischen Kommunen. Diese haben sich das Ziel gesetzt, klimaschädliche Treibhausgase zu reduzieren und die Regenwälder im Amazonasbecken zu erhalten. Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt, ist Vorsitzender des Klima-Bündnis.

Herausgegeben wird der Kalender vom Nord Süd Forum München e.V. in Kooperation mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt, Fachstelle Eine Welt. Bestellungen sind per E-Mail und telefonisch möglich unter info@nordsuedforum.de oder Telefon 85 63 75 23. Bitte bei der Bestellung den vollständigen Namen und die Anschrift angeben.

Weihnachtsmarkt im Kreisverwaltungsreferat

(26.11.2012) In der ersten Adventswoche, vom 3. bis 7. Dezember, findet im Kreisverwaltungsreferat (KVR), Ruppertstraße 11 (Eingang Standesamt), ein ganz besonderer Weihnachtsmarkt statt. Die IWL-Werkstätten für Menschen mit Behinderung bieten selbst hergestellte Produkte aus hochwertigen Naturmaterialien an, darunter Lampen, Textilien, Holzwaren, Papeterie, Büroartikel und Spiele, die auf Wunsch sogar direkt vor Ort als Geschenk verpackt werden. Auch kulinarisch ist einiges geboten. Zu den Verkaufsständen geht es über das weihnachtlich dekorierte Foyer in die Kantine, wo die „Produzenten“ ihre Waren selbst verkaufen.

Bei der IWL (Isar-Würm-Lech) arbeiten rund 500 Menschen mit Behinderung. Sie sind in der Holzverarbeitung, Elektromontage, Garten- und Landschaftspflege sowie in den Betrieben des „iwentcasino“ in der Gastronomie und im Catering tätig. Ziel ist es, mit modularen Ausbildungsprogrammen berufliche und soziale Kompetenzen und kommunikative Fähigkeiten

zu fördern. Dies ist die Grundlage, um zeitgemäße Arbeitsplätze zu schaffen und Menschen mit Behinderung den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Der Weihnachtsmarkt im KVR hat Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8.30 bis 15 Uhr geöffnet, am Dienstag von 8.30 bis 18 Uhr sowie am Freitag von 8.30 bis 13 Uhr.

Vortrag über Fallstricke in privaten Bau- und Werkverträgen

(26.11.2012) Wenn überhaupt, bauen die meisten Menschen nur einmal im Leben ein eigenes Haus. Mit Bauverträgen kennen sich deshalb die wenigsten richtig aus. Die gesetzlichen Regelungen zum Schutz privater Baukundinnen und -kunden reichen nach Ansicht mancher Verbraucherschutzorganisationen nicht aus. Für den Bauherrn ist es wichtig, einen Bauvertrag auszuhandeln, der seine Position gegenüber dem Bauunternehmer stärkt. Welche Punkte in den Vertrag gehören und wie sie formuliert werden sollten, zeigt Bauberater Bernd Weitzenbauer am Donnerstag, 29. November, um 18 Uhr im Bauzentrum München. Außerdem informiert er über den notariellen Kaufvertrag mit dem Bauträger. Denn trotz gesetzlicher Makler- und Bauträgerverordnung enthalten die Verträge oft Klauseln, die Hauskäuferinnen und Hauskäufer benachteiligen. Im Rahmen des Vortrags kann auch auf individuelle Fragen der Besucherinnen und Besucher eingegangen werden. Der Eintritt ist frei.

Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: www.muenchen.de/bauzentrum, Telefon 54 63 66-0, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de.

Ausstellung „Zwischen Biedermeier und Gründerzeit“

(26.11.2012) Seit den 1970-er Jahren hat der Münchner Privatsammler und Kenner der Fotografie, Dietmar Siegert, seine Kollektion zur deutschen Fotografie des 19. Jahrhunderts zusammengetragen. Erstmals wird diese vom 30. November bis 20. Mai 2013 im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, präsentiert. Die Ausstellung „Zwischen Biedermeier und Gründerzeit. Deutschland in frühen Fotografien 1840 - 1890“ zeigt die unterschiedlichen Verwendungsweisen der Fotografie im 19. Jahrhundert. Ausgewählte Porträts geben ein Bild der deutschen Gesellschaft; die soziale Wirklichkeit der Innenstädte und historische Ereignisse werden mit

dokumentarischem Anspruch festgehalten. Topografische Ansichten lassen eine imaginäre Landkarte Deutschlands entstehen. Nicht zuletzt wird das Bild Deutschlands von ausländischen Reisefotografen geprägt, die mit dem Topos der Rheinreise deutsche Identität formen. Die Ausstellung versammelt Schriften der Frühzeit der Fotografie wie die frühen Daguerreotypen von Carl August Steinheil.

Reihe „Jahrhundertbriefe“: Werner und Elisabeth Heisenberg

(26.11.2012) In der Reihe „Jahrhundertbriefe“ lädt die Offene Akademie der Münchner Volkshochschule (MVHS) am Donnerstag, 29. November, um 20 Uhr in die Münchner Kammerspiele, Maximilianstraße 28, zur Lesung „Meine liebe Li! – Werner Heisenberg und seine Frau Elisabeth – Briefwechsel 1937 - 1946“ ein. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit den Münchner Kammerspielen und der Literaturbuchhandlung statt. Es lesen die Schauspieler Sandra Hüller und Hans Kremer. Zur Einführung spricht Anna Hirsch-Heisenberg, älteste Tochter Werner Heisenbergs.

Als Werner Heisenberg 1937 Elisabeth Schumacher begegnet, ist er 35 Jahre alt und seit zehn Jahren Professor für theoretische Physik in Leipzig. Doch Heisenberg ist einsam, die politische Situation und der beginnende Exodus deutscher Wissenschaftler bedrücken ihn. Er wird als „weißer Jude“ beschimpft, weil er in seinen Vorlesungen Einsteins Relativitätstheorie vertritt. Werner Heisenberg, der Entdecker der Unschärferelation, gehört zu den bedeutenden Physikern des 20. Jahrhunderts. 1933 erhielt er den Nobelpreis.

Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro (Kartenvorbestellungen sind nur über München Ticket möglich). Weitere Informationen unter Telefon 4 80 06-62 20, siehe auch unter www.mvhs.de/offene-akademie.

Ansprechpartner: Klaus Blanc, Leitung Fachgebiet Literatur und Film der Münchner Volkshochschule, Telefon 44 47 80-40, Klaus.Blanc@mvhs.de, und Susanne Lößl, Leitung Pressestelle der MVHS, Telefon 4 80 06-61 88, Susanne.Loessl@mvhs.de

Traumstadt Neapel: Filmreihe im Filmmuseum

(26.11.2012) Vom 29. November bis 5. Dezember zeigt das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, in Kooperation mit dem Circolo Cento Fiori eine Filmreihe zu Neapel: Sechs Programme mit Klassikern und Neuentdeckungen über die Stadt im Schatten des Vesuvs. Alle Filme laufen in der italienischen Originalfassung mit deutschen oder englischen Untertiteln.

Eröffnet wird die Reihe am Donnerstag, 29. November, um 19 Uhr mit den beiden Dokumentarfilmen „Napoli Piazza Municipio“ (2008) von Bruno



Oliviero und „Passione“ (2010) von John Turturro, der mit diesem Film zu seinen süditalienischen Wurzeln zurückkehrt und die Stadt Neapel als musikalisches Abenteuer präsentiert, geprägt von französischen und arabischen Einwanderern.

„La Sfida“ (1958), der erste Spielfilm von Francesco Rosi über einen ehrgeizigen jungen Mann, dessen Geschäfte mit den Vorstellungen der Camorra kollidieren, zählt zu den Klassikern des italienischen Kinos, die nur selten auf der Leinwand zu sehen sind. (Samstag, 1. Dezember, um 18.30 Uhr).

Im Film wird Neapel häufig als Paradies gesehen, als Sehnsuchtsort wie in der Komödie „Into Paradiso“ (2010) von Paola Randi oder als geschichtsträchtige Stadt mit philosophischer Vergangenheit wie in „Cosi Parlo Bellavista“ (1984) von Luciano De Crescenzo. Auch wird Neapel als nostalgischer Ort der Kindheit gezeichnet wie in der melancholischen Komödie „La Kryptonite Nella Borsa“ (2011) von Ivan Cotroneo. Eher düster erscheint die Stadt im psychologischen Drama „Gorbaciof“ (2010), in dem Stefano Incerti einen zurückgezogen lebenden Buchhalter im Gefängnis Poggioreale porträtiert.

Alle Titel und Termine der Reihe sind im Programmheft des Filmmuseums unter www.filmmuseum-muenchen.de zu finden.

Der Eintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 3 Euro (Aufschlag bei Überlänge).

Karten für die Filmreihe können unter Telefon 2 33-9 64 50 vorbestellt werden. Pressefotos werden auf Anfrage unter Telefon 2 33-2 05 38 gerne zugeschickt.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 26. November 2012

Städtebaulichen Wettbewerb für das Osram-Gelände durchführen

Antrag Stadträte Dr. Reinhold Babor und Manuel Pretzl (CSU) vom
4.10.2012

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk:

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlaube ich mir, Ihren Antrag als Brief zu beantworten.

Zu Ihrem Antrag vom 04.10.2012 teilt Ihnen das Referat für Stadtplanung und Bauordnung Folgendes mit:

Die OSRAM AG hat Ende 2011 bekannt gegeben, dass sie 2012 eine neue Zentrale im nördlichen Stadtgebiet von München bezieht. Das Unternehmen ist daher an die Landeshauptstadt München herantreten mit der Bitte zu prüfen, ob und inwieweit das Gelände an der Hellabrunner Straße 1 in Untergiesing in ein Wohngebiet umgewandelt werden kann.

Da sich das Areal im Umgriff des rechtsverbindlichen Bebauungsplanes Nr. 10b befindet, der Gewerbenutzung vorsieht, müsste im Zuge einer Entwicklung hin zu Wohnnutzung der bestehende Bebauungsplan geändert werden. Bevor die Änderung des bestehenden Bebauungsplanes in die Wege geleitet werden kann, sind zunächst wesentliche Planungsgrundlagen zu ermitteln. So ist beispielsweise zu klären, wie mit dem sogenannten Osramhaus, einem denkmalgeschützten Verwaltungsgebäude der Osram AG oder den vom angrenzenden Mittleren Ring ausgehenden Lärmemissionen umgegangen werden muss.

Sobald hier die Rahmenbedingungen geklärt sind, ist geplant, den Stadtrat mit einem Grundsatz- und Eckdatenbeschluss zu befassen. Wie bei städtebaulichen Maßnahmen dieser Größenordnung üblich, wird dem Stadtrat in diesem Zug vorgeschlagen werden, dass die Grundeigentümer auf Grundlage der beschlossenen Eckdaten in Abstimmung mit der Landeshauptstadt einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb durchführen, der dann als weitere planerische Grundlage zur Änderung des bestehenden Bebauungsplanes dienen kann.



Gemäß § 9 Abs. 2 und 3 (Katalog des Planungsreferates, Ziffer 2) Bezirksausschuss-Satzung wird vor Befassung im Stadtrat der örtliche Bezirksausschuss beteiligt.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten.
Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 26. November 2012

Gewalt im Münchner Lokalfußball?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)



Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
26.11.2012

Gewalt im Münchner Lokalfußball?

Jüngst machen gehäuft Medienberichte über die wachsende Gewalt im Regional- und Amateurfußball die Runde. Immer häufiger sehen sich Schiedsrichter blanker Gewalt, ja Morddrohungen ausgesetzt. Erst im Oktober wurde nach einem Spiel des ESV-Rosenheim gegen den Verein FC Iliria (laut dem Lokalportal „rosenheim24.de“ „ein junger Verein, in dem vorwiegend Fußballer aus Albanien spielen“) der Schiedsrichter nach einem unerwünschten Spielverlauf bewußlos geschlagen und schwer verletzt. Wegen der ausufernden Gewalt traten dieser Tage die Schiedsrichter-Obmänner der Spielgruppe Dachau zurück, um die Öffentlichkeit für das Problem zu sensibilisieren. Nach einem Bericht der Wochenzeitung „Junge Freiheit“ ist unter Schiedsrichtern hinlänglich bekannt, „daß es immer die gleichen Mannschaften sind, die Ärger machen“ (...) Daß es sich dabei zumeist um türkische Clubs handelt, sei praktisch ein offenes Geheimnis. (...) „Gegen bestimmte ausländische Clubs reisen manche Mannschaften gar nicht erst an, weil sie schon wissen, daß die Partie in einer Gewaltorgie enden wird“ (...).“ (Quelle: <http://www.jf-archiv.de/archiv12/201224060823.htm>). - Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Welche Informationen liegen dem Referat für Bildung und Sport über Gewalt im Münchner Lokal- und Amateurfußball vor? Welche Fallzahlen sind ggf. bekannt?
2. Gibt es „Problemvereine“ im Münchner Lokalfußball, die besonders durch gewalttätige Begleiterscheinungen von Spielen auffällig sind?
3. Inwieweit sind Personen mit „Migrationshintergrund“ entweder als Spieler oder Fans auch in München überdurchschnittlich häufig an Gewaltausbrüchen am Rande von Fußballspielen beteiligt?
4. Welchen speziellen Beitrag leistet die Stadt ggf. gegen Gewalt auf dem Fußballrasen? Gibt es spezielle Programme oder wenigstens Broschüren, Infoblätter o.ä.?

Karl Richter, Stadtrat